

# Die Abwehrkraft unseres Landes muss verstärkt werden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707595>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I  
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 56 71 61  
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich I  
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis Fr. 8.— im Jahr

XXV. Jahrgang Erscheint am 15. und  
Letzten des Monats

15. Mai 1950

Wehrzeitung

Nr. 17

## Die Abwehrkraft unseres Landes muß verstärkt werden

Anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweiz. Unteroffiziersverbandes vom 7. Mai 1950 in Liestal äußerte sich der Chef des EMD über die Verstärkung unserer Abwehrkraft wie folgt:

«Ich benütze die Teilnahme an der Tagung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, um den Unteroffizieren meine besondere Sympathie zu bezeugen und um ihrem Verbands die **Anerkennung für die große und wertvolle Arbeit** ausdrücken zu können.

Ich verfolge Ihre Arbeit mit größtem Interesse und kann immer wieder aufs neue erkennen, mit welcher Hingabe Ihr Präsident, seine engern Mitarbeiter, die Sektionen und alle, die sich erfolgreich bemühen, durch ernste auferdienstliche Tätigkeit das Wissen und Können der Uof. durch Pflege der Kameradschaft zu fördern, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen zu schaffen und wie sie damit beitragen, den wichtigen Stand des Unteroffizierskorps zu heben.

Die moderne Kampfführung stellt an die Führer aller Grade immer höhere Anforderungen. Besonders die **untere Führung**, die in unmittelbarer Feindberührung unter schwierigsten Verhältnissen, oft selbständige Entschlüsse fassen muß und durch das Beispiel der Einsatzbereitschaft für die Moral und die Widerstandskraft der Truppe von entscheidender Bedeutung ist, hat im modernen Kampf eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Ich kann bei gelegentlichen Truppenbesuchen immer wieder die erfreuliche Feststellung machen, daß unsere Unteroffiziere mit großer Hingabe und Einsatzfreudigkeit ihre vaterländische Pflicht erfüllen.

Der Chef des EMD hat schwerwiegende Sorgen, die sich aus der großen **Verantwortung** ergeben, bei der Knappheit der verfügbaren finanziellen Mittel die Landesverteidigung in ausreichendem Maße den Erfordernissen des modernen Kriegs anzupassen.

Es sind heute auf den Tag fünf Jahre her, daß auf dem europäischen Kontinent Ende Feuer befohlen wurde, die Welt aufatmete und die Völker sich der Hoffnung hingaben, daß nach dem grausamen Kriege eine lange Periode des Friedens und der Sicherheit anbrechen werde.

Welche Enttäuschung, daß, so kurze Zeit nach dem Waffenstillstand und bevor der Friede geschlossen wurde, schon wieder mit der Möglichkeit eines neuen Krieges gerechnet werden muß und sich ein Zustand in einer Art «drôle de guerre» entwickelt hat, bei dem niemand weiß, ob eines Tages das Feuer wieder eröffnet wird!

Angesichts dieser Unsicherheit wäre es nicht zu verantworten, wenn wir uns nicht bemühen würden, innert kürzester Zeit die Abwehrkraft unseres Landes zu verstärken. Denn trotz den großen finanziellen Aufwendungen während der Aktivdienstzeit sind wir heute mit unserer Rüstung stark im Rückstand. Dies ist darauf zurückzuführen, daß wir während des Krieges vom Ausland abgeschlossen waren und mit der kriegstechnischen Entwicklung in den kriegführenden Ländern nicht Schritt zu halten vermochten. Besonders in den letzten Jahren sind neue Waffen und Geräte im In- und Auslande entwickelt worden. Ein allfälliger Angreifer wäre mit modernsten wirksamen Waffen ausgerüstet. Der

Verteidiger ist deshalb gezwungen, wenn er einen wirksamen Widerstand leisten will, auch seine Abwehrwaffen zu verstärken.

Wohl sind in den letzten Jahren wesentliche Maßnahmen zur Verstärkung unserer Landesverteidigung getroffen worden. Ich erinnere an die Modernisierung unserer Flugwaffe, die Umbewaffnung und Motorisierung der Artillerie, die Einführung von Funkgeräten und anderes mehr. Es sind aber noch viele Lücken zu schließen, insbesondere auf dem Gebiete der Panzerabwehr, der Flab, der technischen Truppen und des Luftschutzes.

Würde eine längere Friedensperiode mit großer Wahrscheinlichkeit bevorstehen, könnten die Verbesserung unserer Bewaffnung und Ausrüstung und verschiedene andere Maßnahmen zur Verstärkung der Landesverteidigung ohne Bedenken auf eine lange Reihe von Jahren verteilt werden. Dadurch wäre es auch möglich, mit kleineren jährlichen Budgetkrediten auszukommen.

Bei der heute gespannten Weltlage ist ein solches Vorgehen wohl kaum zulässig. Es empfiehlt sich vielmehr, **so rasch als möglich** durch eine große einmalige Kraftanstrengung die Lücke zu schließen. Die Verantwortung für die Wahrung der Unabhängigkeit unseres Landes scheint uns schwerer zu wiegen als die finanziellen Bedenken.

Es ist kaum anzunehmen, daß der heutige unerträgliche Zustand der internationalen Spannung noch viele Jahre anhält. Entweder werden bald Mittel und Wege zu einer Verständigung und zur Begründung eines dauerhaften Friedens gefunden, oder aber es wird in wenig Jahren zu einer neuen Kraftprobe kommen, bei der unser Land sich in einer wenig günstigen Lage befinden würde.

Kommt es zum Kriege, dann sind vorsorgliche große Wehrkredite wohl angewendet und eine vorübergehende weitere Verschuldung des Bundes kann ohne Bedenken in Kauf genommen werden. Wird die internationale Lage sich jedoch ohne Krieg entspannen und eine lange Friedensperiode anbrechen, können in den späteren Jahren die Aufgaben des Bundes für das Wehrwesen wesentlich reduziert werden.

Wir wissen sehr wohl, daß selbst eine bestausgerüstete Armee das Land nicht mit Sicherheit vor einem Angriff schützen wird. Aber sie ist das eindrücklichste Mittel, um dem Ausland den Willen zur Verteidigung unserer Unabhängigkeit und Neutralität vor Augen zu führen und dem Lande den Frieden zu wahren, soweit dieses Ziel nach menschlichem Ermessen überhaupt erreichbar ist.

Selbst wenn damit größere Militäraufwendungen und Unzukömmlichkeiten in der Beschaffung der Waffen und der Ausrüstung in Kauf genommen werden müssen, sind die zuständigen Behörden entschlossen, am Grundsatz der Neutralität nicht rütteln zu lassen. An dieser Entschlossenheit ändern auch vereinzelt Presseäußerungen nichts, selbst wenn sie von Einsendern stammen, die in der Armee einen Offiziersgrad bekleiden.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband hat die Armeeführung in ihren Bestrebungen, eine kriegsgenügende Armee zu schaffen, immer tatkräftig unterstützt. Dafür verdient er Dank und Anerkennung.